

Integrationsarbeit in Bergneustadt und Gummersbach geht ganz neue Wege. In der Feste setzt man auf Sprachkurse für Mütter in der Grundschule. Die Kreisstadt ist stolz auf ihr Zwei-Säulen-Modell, bestehend aus ehrenamtlichen Lese- und Alltagspaten.

Wenn Mütter wieder lernen

In Bergneustadt macht ein neuartiges Projekt Schule

Von ANJA MARIA DOHRMANN

BERGNEUSTADT. Ümran Kocatas lebt seit elf Jahren in Deutschland, in Bergneustadt. Die 33-Jährige hat drei Kinder, zwei davon besuchen die Grundschule, ein Sohn geht in den Kindergarten. Wenn Ümran Kocatas Deutsch spricht, hört sich das ein wenig holprig an, während ihre beiden Töchter und ihr Sohn, alle hier geboren, die deutsche Sprache perfekt beherrschen. Bekam die junge Frau bislang Anrufe von Ämtern oder Schule, musste sie stets jemanden an den Apparat holen, der Deutsch besser sprechen konnte als sie selbst. Das wird jetzt anders, denn Ümran Kocatas besucht seit November den ersten Elternintegrationskurs der Milting-Sprachenschule in der Grundschule Hackenberg.

Der private Anbieter, gefördert vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, arbeitet in der Feste eng zusammen mit dem Jobcenter Bergneustadt und der Ausländerbehörde Gummersbach. Herta Mattheis von der Sprachenschule weiß, dass sie in Berg-

neustadt ganz besondere Voraussetzungen hat. „So ein Projekt funktioniert nur, wenn man vor Ort Menschen findet, die über gute Kontakte verfügen.“ Nalan Cakmak ist so ein Mensch. Sie ist Integrationsbeauftragte der Gemeinnützigen Wohnungsbau- und Siedlungsgenossenschaft (GeWoSi) und für deren Chef, Georg Freidhof, ein ganz wichtiges Bindeglied zwischen den zumeist türkischen Mietern und der Stadtverwaltung. Sozialarbeiter Sedi Alaftekin spricht von rund 20 Prozent türkischen Bewohnern in Bergneustadt.

In der Vergangenheit scheiterten diese Kurse

Man habe in der Vergangenheit schon mal versucht, gerade die Frauen zu Sprachkursen zu motivieren. Stets seien die Lehrveranstaltungen auf halber Strecke an der Alltagsuntauglichkeit gescheitert, will heißen, die Frauen schafften es nicht, morgens ihre Kinder in Schule und Kindergarten zu bringen, vier Stunden



Deutschlehrerin Elena Krieger (M.) erklärt ihren Schülerinnen wie Ümran Kocatas (hinten, 3. v. r.), aber auch den Verantwortlichen des Projektes „Sprachkurs für Mütter in der Schule“, was genau im Unterricht erlernt wird. (Foto: Krempin)

die Schulbank zu drücken und pünktlich um 12 Uhr wieder an der Einrichtung zu stehen, um die Pänz wieder abzuholen. Daher jetzt die enge Zusammenarbeit mit der Gemeinschaftsgrundschule. Hier lernen die Mütter quasi in unmittelbarer Nähe ihrer Kinder, müssen keine langen Anfahrtswege von Wohnung über Schule bis zu ihrem Unterricht einplanen.

Schulleiter Peter Ruland begrüßt das Projekt sehr und bemühte sich, einen Klassenraum freizuhalten, in dem die Frauen viermal pro Woche von Elena Krieger unterrichtet werden. Die promovierte Deutschlehrerin lehrt die Tücken der deutschen Sprache montags bis donnerstags.

Nach einem Eingangstest, in dem zunächst geprüft wird, wer welchen Wissensstand hat,

arbeitet die Sprachenschule nach einem speziellen Modulsystem, das die Schülerinnen dort abholt, wo sie stehen. Ziel des Kurses ist die so genannte B1-Prüfung, die beispielsweise nötig ist für eine Einbürgerung in Deutschland.

Seit 2009 arbeitet die Milting-Sprachenschule in Bergneustadt, bietet aktuell drei weitere Kurse an, doch der Sprachkurs in der Grundschu-

le ist bislang einzigartig im gesamten Oberbergischen Kreis, nicht zuletzt wegen der optimalen Bedingungen der Zusammenarbeit. „So ein Netzwerk wie am Hackenberg gibt es nirgendwo“, ist sich Georg Freidhof sicher. Und Ümran Kocatas? Sie lacht und ist froh endlich ihre zweite Sprache nicht mehr nur zu verstehen sondern sie auch immer besser zu sprechen.